

7-4 Konfirmation, Firmung und Jugendweihe

Quellen: Lämmermann, Religionspädagogik; Rössler, Praktische Theologie; Wallmann, Kirchengeschichte

1) Die Konfirmation

Die evangelische Konfirmation geht auf den Straßburger Reformator Martin Bucer zurück und ist erstmals 1539 in der Ziegenhainer Kirchenzuchtordnung formuliert. Flächendeckend konnte sie sich erst im 18. Jahrhundert durchsetzen, als der Pietismus in Deutschland zunehmend die Bedeutung des persönlichen Bekenntnisses betonte.

Die Konfirmation wird im Rahmen eines Festgottesdienstes vollzogen, in dem Jugendliche im Alter von in der Regel 14 Jahren ihren Glauben durch das öffentliche Sprechen des apostolischen Glaubensbekenntnisses anknüpfend an ihre Taufe bekräftigen sollen. Das Konfirmationsalter wird davon bestimmt, dass Jugendliche mit Vollendung des 14. Lebensjahres das Alter ihrer Religionsmündigkeit erreicht haben und nun selbst über ihre Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft entscheiden und bestimmen können. Oft wird mit der Konfirmation auch das Recht auf die Spende einer Taufpatenschaft verliehen.

Wann Konfirmationen stattfinden, ist landeskirchenabhängig; in der EKdR z.B. frühestens an Quasimodogeniti, dem Sonntag nach Ostern, und spätestens an Trinitatis. Die Konfirmanden empfangen den Segen durch Handauflegung sowie einen biblischen Konfirmationsspruch und nehmen oft zum ersten Mal am Abendmahl teil, was aber seit Einführung des Kinderabendmahls zunehmend an Bedeutung verliert.

2) Die Firmung (confirmatio)

Taufe und Firmung als eigenständige Sakramente gibt es seit der Kindertaufe. Weil in der Kindertaufe die Eltern nur stellvertretend für das Kind den Glauben bekennen, wurde die Firmung zur Taufbestätigung. Nach diesem Verständnis konnte die Firmung gespendet werden, sobald das Kind im unterscheidungsfähigen Alter war, manchmal sogar vor der Erstkommunion. Biblisch begründet wird die Eigenständigkeit des Firmsakraments vor allem mit Stellen aus der Apostelgeschichte (Apg. 8, 15; 19,5ff.). Der Sinngehalt der Firmung betrifft neben der Übertragung des Heiligen Geistes auch eine Bestätigung des Glaubensbekenntnisses, das von den Eltern und Paten bei der (Kinder-)Taufe stellvertretend für den Täufling gesprochen wurde. Die Salbung mit Chrisamöl drückt die Zusage des Beistandes durch den Heiligen Geist aus (Mischung aus Olivenöl und Balsam: Würze und Heilmittel).

Da die Firmung in der Regel vom Diözesanbischof oder einem Weihbischof gespendet wird, stellt sie außerdem die sichtbare Verbindung zum Bistum und zur Weltkirche her.

Heute ist es üblich, junge Menschen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren zur Firmvorbereitung einzuladen. Der Übergang in eine neue Verantwortung ereignet sich auch in der Firmung: Die Firmung wird zum "Sakrament der Mündigkeit".

3) Die Jugendweihe

Der Begriff Jugendweihe (heute oft „Jugendfeier“) tauchte erstmals 1852 bei Eduard Baltzer auf, der damit die Abkehr des Staates von den Kirchen terminologisch ausdrücken wollte. In Opposition zu den Kirchen wurde die Jugendweihe als Feier zur Schulentlassung im Alter von 14 Jahren in fester Form. Sie beinhaltete einen Vortrag über die freigeistige Weltanschauung, Gelöbnis und Verteilen von Erinnerungsblättern und Gedenkbuch. Ihr voraus ging ein Jahr kulturgeschichtlich fundierten Moralunterrichts.

In der Weimarer Republik (1918 - 1933) etablierten sich vor allem die Jugendweihen der proletarischen Freidenkerbünde und der Arbeiterparteien SPD und KPD. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden die Freidenker-Bewegungen verboten, gleichzeitig wurden die "Schulentlassungsfeier" sowie die Aufnahmezerimonien in Hitlerjugend und BDM eingeführt (zusammengefasst zur „Jugendfeier“ bzw. „Verpflichtung der Jugend“).

In der DDR wurden nach dem 2. Weltkrieg weiter Jugendweihefeiern abgehalten. Im Mai 1953 fasste das Politbüro der KPdSU einen Beschluss über „Maßnahmen zur Gesundung der politischen Lage in der DDR“, der auch eine sozialistische Alternative zur Konfirmation vorsah. Mit gewaltigem Druck wurde die Feier neben Konfirmation bzw. Firmung etabliert. Die Jugendlichen im Alter von 14 Jahren wurden dabei in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen, danach auch mit „Sie“ angesprochen und erhielten den Personalausweis. Vor der eigentlichen Jugendweihe wurden ein Jahr lang die so genannten Jugendstunden durchgeführt.

Nach der Wende geriet die Jugendweihe unter einen erheblichen politischen Druck, öffentliche Anerkennung oder gar staatliche Förderung wurden versagt. Heutzutage nehmen noch etwa 40 Prozent der Jugendlichen in den neuen Bundesländern freiwillig an Jugendweihen teil.